

Mit zwei internationalen Messen für Zeichnung, die von einem reichhaltigen Zusatzprogramm und Auktionen begleitet werden, hat sich Paris zweifellos als „Capitale du dessin“ etabliert. Zum Frühlingsbeginn bezaubern eine Woche lang Blätter von Künstlern aus aller Welt. Im anspruchsvollen Salon du Dessin und auf der zeitgenössisch-frischen Messe Drawing Now lässt sich von der Renaissance bis zur Gegenwart die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten auf Papier entdecken.

Der Salon du Dessin bleibt eine der schönsten Messen und versammelt zur 31. Ausgabe im neoklassizistischen Palais Brongniart 21 französische und 18 internationale Galerien. Martin Moeller aus Hamburg reist jedes Jahr mit einem neuen Schwerpunktthema an. Dieses Mal sind es Porträtzeichnungen. Besonders berührt an seinem Stand August Macke,

der seine Frau Elisabeth 1914 lesend darstellte (58.000 Euro). Nur wenig später fiel der Künstler im Ersten Weltkrieg. Sein Zeitgenosse Paul Valéry sagte, dass er keine Kunst kenne, die mehr Intelligenz erfordere als die Zeichnung. Marc Chagall bewies in dieser Disziplin fast surrealen Humor: Auf einem großen Pastell- und Gouache-Blatt lässt er eine farbenfrohe Kuh in den Himmel entschweben. Wie einen Schatz trägt sie ein winziges Bett mit sich, in dem sich eine nackte Dame räkelte – wohl Chagalls geliebte Bella (100.000 bis 150.000 Euro).

Studien der Renaissancemeister mit namhafter, gesicherter Provenienz sind selten und haben ihren Preis. Die Galerie Nathalie Motte Masselin aus Paris bietet eine doppelte Zeichnung, die Giovanni Antonio Bazzi zu Beginn des 16. Jahrhunderts schuf, für 450.000 Euro an. Seines ausweichenden Lebenswandels wegen ging der Maler als Sodoma in die

Kunstgeschichte ein. Auf der einen Seite zeigt sein Blatt den büßenden Heiligen Hieronymus, auf der anderen eine skizzierte Landschaft.

Die feine, oft spontane Kunst der Zeichnung erfordert von ihren Betrachtern Aufmerksamkeit und den Blick aus nächster Nähe – insbesondere bei kleinen Blättern. Eine winzige Skizze von Jean-François Millet ist bei dem Pariser Händler Ambroise Duchemin zu entdecken. Das Blättchen – es kostet 7500 Euro – mit zwei grabenden Landleuten auf einem Feld misst nur neun auf zehn Zentimeter. Im Atelier diente es als Vorlage für eine größere Kohlezeichnung – die später Vincent van Gogh zu dessen Bild „Zwei Bauern beim Umgraben“ inspirierte. Gleich neben Millets Arbeit hängt eine nur doppelt so große idyllische Ernteszene, die Gustave Courbet zugeschrieben und mit 45.000 Euro beziffert wird. Noch kleiner als Millets Blatt ist ein entzückendes Aquarell von Ernest Filillard mit einem Strauß violetter Blumen in einer bauchigen Vase. Für 3500 Euro möchte man es sofort bei Grässle-Härb-Nuti aus München kaufen.

Direkt aus dem Atelier in die Messekoje kommt so manche Arbeit auf der Messe Drawing Now, die bei ihrer sechzehnten Ausgabe 73 Galerien – zwei Drittel

aus Frankreich – aufbietet. Auch neue Arbeiten von Künstlern, die schon Geschichte geschrieben haben, sind hier zu erwerben, wie etwa von der 99 Jahre alten und immer noch experimentierfreudigen Vera Molnar. Die Pariser Galerie Berthet-Aittouarès ehrt die ungarisch-französische Medienkünstlerin mit einem Solo. Molnar ist in vielerlei Hinsicht eine Pionierin. Arbeiten auf Papier gehören zu ihren wichtigsten Ausdrucksmitteln. Am Stand vereint sind Werke aus sechs Jahrzehnten, darunter die bewegenden „Briefe an meine Mutter“. Die Preise liegen im Schnitt bei 8000 Euro.

Martin Kudlek aus Köln würdigt mit Werken des 2007 gestorbenen Oskar Holweck gleichfalls einen wichtigen Künstler der Nachkriegsmoderne. Holweck gehörte zwar der Gruppe ZERO an, interessierte sich aber kaum für die Avantgarden seiner Zeit. Er arbeitete mit Papier, das er durch Kratzung bemalte, zu abstrakt-poetischen Motiven stanzte, zerriss, knitterte oder faltete. Die minimalistisch-sensiblen Werke kosten zwischen 15.000 und 18.000 Euro. Für die polnische Künstlerin Katarzyna Wiesiolek, die Eric Dupont aus Paris vertritt, steht Natur im Zentrum. Wiesiolek arbeitet mit natürlichen Pigmenten und interessiert sich für die Wirkung des Lichts. Eine großformatige Hommage an Claude Monet wirkt wie eine Fotografie auf Samt (14.000). Die Pariser Galerie Papillon präsentiert den in Tunis geborenen Jean-Claude Ruggirello. Neben Zeichnungen schafft er eigenwillige Skulpturen, Zeichnungen im Raum, für die er feine, eingefärbte Holzstreifen verwendet. Ruggirello näht sie in losen Schleifen durch gelocherte Wände hindurch (ab 2500).

Auf ganz andere Weise sind auch die Werke von Sandra Vázquez de la Herra Zeichnung und Skulptur zugleich: Die chilenische, in Berlin lebende Künstlerin malt Gesichter oder üppige Körper, die wie Naturgöttinnen erscheinen, schneidet sie aus, verstärkt das Papier mit Bienenwachs und faltet die beidseitig zu betrachtenden Figuren im Raum wie ein Leporello. Ihre Werke kosten bei der Pariser Galerie Bendana/Pinel zwischen 14.000 und 50.000 Euro.

Salon du Dessin, Paris, Palais Brongniart, bis 27. März; **Drawing Now**, Paris, Carreau du Temple, bis 26. März; Eintritt jeweils 16 Euro

Blätter, die die Welt bedeuten

Diese Messen lassen keinen Wunsch von Liebhabern der Zeichnung offen: Rundgang durch den Salon du Dessin und Drawing Now

Von Bettina Wohlfarth, Paris



Bei der Galerie Bendana/Pinel: Sandra Vázquez de la Herra, „The Couple“, 2022, Graphit und Aquarell auf Papier, 154 Zentimeter breit, 50.000 Euro

Foto: Galerie Bendana/Pinel Contemporary, VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Zusammen in heiterer Runde

Quer durch Epochen und Genres: Vorschau auf die Märzauktionen bei Neumeister in München

Mit roten Wangen hebt Charlotte Berend-Corinth ihr Glas; dem rauchenden Tischgenossen zugewandt, scheint sie auf den schönen Abend in kleiner Runde anstoßen zu wollen. Den dritten Platz am Tisch nahm offenkundig ihr Ehemann Lovis Corinth ein, dessen Gemälde „Unter dem Kronleuchter“ den Ansehen erweckt, als habe er nur kurz Messer und Gabel beiseitegelegt und den Stuhl zurückgeschoben, um einen Moment festzuhalten, der sich dem Malerauge als wahres Licherfest darbot: Die Kerzenflämmchen des Kronleuchters bringen dessen Metall zum Schimmern, werden vom goldgerahmten Spiegel an der Wand reflektiert und bekommen noch Verstärkung von zwei Armluchtern. Gläser und Karaffen funkeln, rot glüht darin der Wein, auch die Teller glänzen sowie Frau Charlottes Armschmuck – und die Nase ihres Gegenübers. Es ist Robert Richter, ein Künstlerfreund.

Wenn Neumeister am 29. und 30. März alte und neue Kunst, Kunsthandwerk, Antiquitäten und Schmuck in knapp tausend Losen aufruft, wird auch die stimmungsvolle Abendszene, die Corinth 1905 malte, mit einer Schätzung von 220.000 bis 280.000 Euro angeboten. Als das Bild bei Neumeister 1991 schon einmal versteigert wurde, saß noch Senior Rudolf Neumeister am Pult. Er hatte 1958 das Auktionshaus Adolf Weinmüller übernommen, das später seinen Namen bekam und seit 2008 von seiner Tochter Katrin Stoll geleitet wird.

Zum 65. Jubiläum bleibt das Credo des Hauses, ältere Kunstepochen hochzuhalten. Doch ihm wurden Neuerun-

gen zur Seite gestellt: Neben der Programmentwicklung um Nachkriegskunst und Zeitgenossen kamen Themenauktionen zu Design und Vintage-Mode ins Spiel. Statt Katalogen, die jetzt online zur Verfügung stehen, verschickte Neumeister Magazine, die effektiv Stücke inszenieren und Geschichten erzählen.

Dafür immer gut sind Objekte aus Adelshäusern. Vermarktet in „Noble Sales“ bekommt noch das bescheidene Konvolut vom Dachboden ein wenig „Kronchenglanz“ ab und jeder, sagt Katrin Stoll, erhalte die Chance, „mit vergleichsweise kleinem Einsatz ein Stück großer Geschichte zu erwerben“. Ob sie dabei an neun Aschenbecher zum Preis von 100 bis 120 Euro denkt? Immerhin stammen die aus herzoglich-württembergischen Besitz. Wie schon für die Sonderauktion „Hidden Treasures“ vor einem Jahr wurde wieder tief in die 60 Kisten gegriffen, in denen man Inventar aus Herzog Ferdinands oberösterreichischem Schloss Carlsruh in den Westen gerettet hatte, bevor es 1945 beim Einmarsch der Roten Armee verbrannte.

Diesmal zählt eine silberne Prunktrierne mit Präsentoire aus dem 19. Jahrhundert (Taxe 40.000 bis 60.000 Euro) zu den Highlights unter Mengen von Silber, Porzellan, Bildern, Koffern, Hüten, Möbeln. Dabei sind auch Stücke aus sächsischem, rheinischem, bayerischem oder badischem Adelsbesitz. Als Marie-Antoinette zu Fürstenberg 1797 Johann Graf von Schönborn-Wiesentheid heiratete, bekam sie von ihrem Vater ein Diamant mit Türkisen und Diamanten, für das nun 45.000 bis 55.000 Euro zu investieren wären. Außerhalb des Adelskapitels, aber seiner durchaus würdig, wirken zwei Möbel des 18. Jahrhunderts von Pierre Roussel: eine Kommode, die Landschafts-Marketerien mit Tempelarchitekturen zeigt (60.000/80.000) und eine Chiffonière mit Chinoiserien (30.000/50.000). Beide begleiten Expertisen der Kunsthandlung Röbbig.

Die Moderne-Partie enthält ein um 1918 angelegtes Aquarell der Staffelflap von Ernst Ludwig Kirchner, der es seinem Arzt Ludwig Spengler schenkte. Auf 60.000 bis 80.000 Euro geschätzt steht es auf gleicher Preisstufe mit Emil Nolde ebenfalls aquarelliertem Blick auf abendliche Meer mit Dampfer. Auch Gerhard Richter schaute aufs Meer, ein wattierte Wolkenball schwebte darüber, als er die Aufnahme für einen Offsetdruck von 1971 machte (Aul. 150; 12.000/15.000). Richters Fotografie der Galeristen-Legende Heiner Friedrich liegt als Unikat aus den Siebzigerjahren bei 30.000 bis 35.000 Euro. BRITA SACHS



Lovis Corinth, „Unter dem Kronleuchter“, 1905, Öl auf Leinwand, 94 mal 78 Zentimeter, Taxe 220.000 bis 280.000 Euro

Foto: Neumeister

Mit allen Sinnen genießen

Himmlische Andacht, irdisches Vergnügen: Vorschau auf die Altmeisterrauktionen bei Koller in Zürich

Die elegante Gesellschaft aus fünf Personen sitzt am gedeckten Tisch, im Hintergrund hebt eine Dame im gelben Gewand einen Vorhang beiseite. Jan Cossiers' Allegorie symbolisiert die fünf Sinne: vom Laute spielenden Mann (Gehörsinn) über die an einer Nelke riechende Dame (Geruchssinn) und die Frau mit dem Weinglas (Geschmackssinn) bis zum Liebespaar in der dunklen Ecke (Tastsinn) und der den Betrachter fixierenden Frau im Hintergrund (Sehsinn). Der flämische Künstler malte das Ölbild um 1640 nach seiner Rückkehr aus Italien, als er in Antwerpen eng mit



Jan Cossiers, „Allegorie der fünf Sinne“, um 1640, Öl auf Leinwand, 113 mal 155,5 Zentimeter, Taxe 400.000 bis 600.000 Franken

Foto: Koller

Peter Paul Rubens zusammenarbeitete. Nun kommt es mit einem Schätzpreis von 400.000 bis 600.000 Franken bei Kollers Auktion Alter Meister am 31. März in Zürich zum Aufruf.

Spitzenwerk der Offerte mit 84 Losen ist ein wiederentdecktes Meisterwerk von Lucas Cranach dem Älteren und seiner Werkstatt. Der Flügelaltar entstand um 1515 und befand sich zuletzt ein halbes Jahrhundert lang in Schweizer Privatbesitz. Das monumentale Werk zeigt im Mittelteil Mariae Verkündigung, auf den Seitentafeln die Heiligen Katharina und Barbara. Außen zielen in eindrucklicher Manier Christus als Schmerzensmann und Maria als Schmerzensmutter das Faltriptychon. Mit seiner leuchtenden Farbigekeit und virtuosen Detailvielfalt ist es eines der letzten erhaltenen Altarwerke der deutschen Renaissance und entstand in der Wittenberger Schaffensphase von Cranach, während der Künstler am kurfürstlichen Hof Friedrich des Weisen tätig war – und soll 800.000 bis 1,2 Millionen Franken einspielen.

Von Willem Claesz Heda kommt ein typisches Stilleben des Goldenen Zeitalters der Niederlande, taxiert auf 400.000 bis 600.000 Franken, unter den Hammer. In einer 1632 entstandenen winterlichen Landschaft hält der niederländische Maler Anthonie Verstrae-

len fest, wie mondän gekleidete Menschen auf dem zugefrorenen Fluss Schlittschuh laufen (Taxe 80.000 bis 130.000 Franken), während Jacob Grimminger der heißen Jahreszeit sein Rundbild „Allegorie des Sommers“ widmet (70.000/100.000). Im Angesicht des Todes zeigt Matthäus Merian der Jüngere Kleopatra: Als überzeugter Neostozinist malt der Bruder Maria Sibylla Merians die letzte ägyptische Königin der Ptolemäer-Dynastie um 1650/60 in beherrschter Ruhe, während die giftige Schlange sich ihren Weg zur Brust bahnt (60.000/80.000).

Das Toplos unter den Angeboten des 19. Jahrhunderts ist Mihály von Munkácsy neu auf den Markt kommende Darstellung zweier Familien mit einer Schätzung von 100.000 bis 150.000 Franken. Es gehört zu Munkácsys „Salonbildern“, an denen der Künstler zwischen 1878 und 1887 arbeitete. Munkácsy platziert zwei Familien in einem bourgeois Pariser Interieur, wobei die Sichtlinien Bezüge zwischen den Figuren herstellen und die Aufmerksamkeit des Betrachters lenken. Der ungarische Maler lebte von 1871 an in Paris, wo er stark von Gustave Courbet beeinflusst wurde.

Meisterlich bannt Ivan Fedorovich Choultse die „Meeresbrandung auf Korsika“ auf Leinwand; das erstmals auf den Auktionsmarkt kommende Seestück entstand auf einer seiner zahlreichen Reisen in den Mittelmeerraum (40.000/60.000). 1920 malte der russische Künstler eine kleine „Winterliche Nachtszene mit Blick auf Meer“, die 10.000 bis 15.000 Franken einbringen soll. Otto Pilnys gleichfalls marktführer „Beduinen in der Wüste“ (30.000/40.000) zeugen von der lebenslangen Begeisterung des Schweizers für den Orient. 1885 reiste er mit nur 19 Jahren erstmal dorthin und verbrachte zwei Jahre auf der Karawanenstraße zwischen Kairo und Tripolis; 1889 brach er zu einer weiteren mehrlährigen Reise durch Ägypten auf. Mit seinen orientalischen Motiven fand Pilny nicht nur in Europa großen Anklang, sondern auch in den nahöstlichen Ländern – und wurde zum Hofmaler des Vizekönigs von Ägypten Abbas Hylmi II. Pascha ernannt.

Unter den Angeboten mit Alten Zeichnungen überzeugen besonders Federico Zuccaris Blatt „Christus erscheint Maria Magdalena als Gärtner“ (10.000/15.000) und Giovanni Domenico Tiepolos „Gottvater auf Wolken von Engeln getragen“ (8000/12.000). Die Offerte mit Alter Grafik wird von Rembrandts um 1652 entstandener Radierung „Christus lehrend“ (3000/4000) angeführt. FELICITAS RHAN

Picassos letzte Muse soll Köln bezaubern

Taxiert auf bis 2,5 Millionen Euro: Van Ham bringt ein spätes Bildnis Jacqueline Roques zur Auktion

Im Picasso-Jahr, das ein halbes Jahrhundert nach dem Tod des Katalanen weltweit mit Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen begangen wird, kann auch das Kölner Auktionshaus Van Ham mitfeiern: Die 500. Versteigerung der Firmengeschichte des Hauses wird von einem auf 1,5 bis 2,5 Millionen Euro taxierten Gemälde Pablo Picassos gekrönt. „Buste de femme“ entstand 1971, aus dem Bild soll dem Betrachter Jacqueline Roque entgegenlächeln: die Frau, die Picasso so oft wie keine andere ins Bild setzte.

Mehr als 400 Porträts sind von der Töpferin und Keramikverkäuferin, die Picasso nach seiner Trennung von Françoise Gilot und dem Tod seiner ersten Ehefrau Olga Koklova 1961 zu seiner zweiten und letzten Gemahlin machte, überliefert. Unter den berühmtesten ist „Jacqueline mit Blumen“ aus dem Jahr 1954. Frischverliebt inszenierte der betagte Picasso die mehr als vierzig Jahre Jüngere mit überlangem Hals im Profil – einer Pose, die er gerne in Porträts von ihr wiederholen würde. Plakativ in kräftigen Farben gemalt, verweist die sphinxgleich stilisierte Gefährtin zurück auf Frauengestalten bei Eugène Delacroix, an die Picasso von ihr erinnert wurde, und strahlt zugleich selbstbewusste Mid-Century-Eleganz aus. Im gleichen Jahr malte Picasso sie als „Hockende Frau“; das Bild erzielte 2017 bei Christie's in New York 32,5 Millionen Dollar.

Zurückhaltend im Ausdruck ist das Spätwerk, das nun bei Van Ham angeboten wird. Es lässt an Bilder auf Keramikden Picassos denken: In Grautönen mit gelben Akzenten gehalten, ist das im Dreiviertelprofil erfasste Gesicht über dem wie ein Kragen am Hals liegenden Brüsten schwer zu deuten. Schaut es sinnend, schelmisch,



Pablo Picasso, „Buste de femme“, 1971, Öl auf Leinwand, 92 mal 73,5 Zentimeter

Foto Van Ham/VG Bild-Kunst, Bonn 2023

bekommen? Picasso bediente sich bei der Darstellung lässig in seinem Werkzeugkasten der verschobenen Perspektiven. Zwei Jahre später starb er; seine Witwe, die ihn als ihre „Sonne“ bezeichnete hatte, ging einem Ende als tragischste Frau an Picassos Seite entgegen. 1986 nahm sie sich das Leben.

Die 92 mal 73,5 Zentimeter große Leinwand, die Van Ham im Rahmen seiner Frühjahrsauktionen Anfang Juni zum Aufruf bringt, kommt laut Auktionshaus aus einer „bedeutenden deutschen Privatsammlung“, die zu großen Teilen in Köln versteigert werden soll und mit Hunderten Werken, darunter von Künstlern wie Louise Bourgeois, Paul Klee, Kurt Schwitters und Günther Uecker, einen Schätzwert von mehr als zehn Millionen Euro habe. „Buste de femme“ stammt den Angaben zufolge aus dem Nachlass Jacqueline Picassos, ist im Werkverzeichnis von Christian Zervos gelistet und wurde 1986 im Kjarvalsstadir Museum in Reykjavik ausgestellt. Bei Van Ham kann man sich freuen über die „Sensation, dass ein Ölgemälde von Pablo Picasso von internationaler Klasse auf einer deutschen Auktion aufgerufen wird“ – und am Standort Köln nicht dem großen internationalen Wettbewerber vor Ort anvertraut wurde. Das teuerste im Jahr 2022 bei Van Ham zugeschlagene Los war ein Gemälde von Max Liebermann: „Colomierstraße in Wannsee“ kam auf 320.000 Euro. URSULA SCHEER

ANZEIGE



Gericht weist NFT-Klage ab

1,5 Millionen Euro hat das erste Non-Fungible Token auf der Höhe des NFT-Booms 2021 bei Sotheby's in New York eingepreist. Sechs Monate später ging der Rechtsstreit um „Quantum“ los, das nicht austauschbare Token einer animierten Grafik, das Kevin McCoy 2014 auf einer Konferenz für Digitalart vorgestellt hatte. Das kanadische Unternehmen Free Holdings reichte bei einem New Yorker Bezirksgericht Klage gegen McCoy ein und behauptete, selbst rechtmäßiger Eigentümer des NFTs zu sein. Der Richter James L. Cott sieht das anders und hat die Klage nun abgewiesen mit der Begründung, der Kläger habe keine Eigentumsrechte nachweisen können.

Der Hintergrund: McCoy hatte „Quantum“ zuerst auf einer Blockchain namens Namecoin als NFT „geprägt“. In seiner Klage bringt Free Holding vor, er habe daraufhin 2015 Aktualisierungen versäumt und damit seine Eigentumsrechte an dem

Token verfallen lassen – die an Free Holding gefallen seien. Erst vor der Versteigerung bei Sotheby's hat McCoy den Datensatz für „Quantum“ auf die für Digitalkunst führende Blockchain Ethereum übertragen; er und Sotheby's gaben an, dass die Daten des Originals durch das Auslaufen der Registrierung auf Namecoin erloschen seien.

Die Klage hat mit der Frage danach, was genau den digitalen Vermögenswert im NFT-Handel darstellt, einen zentralen Punkt desselben vor Gericht gebracht. Wurde durch die Neuzertifizierung von „Quantum“ auf Ethereum ein neues Werk geschaffen oder nur gleichsam eine neue „Quittung“ für dasselbe Werk, wie es auf Namecoin tokenisiert wurde, ausgegeben? Der Auffassung des Gerichts nach gibt es keinen nachvollziehbaren Anspruch des Klägers auf das bei Ethereum geprägte NFT „Quantum“. Free Holdings hat nichts weiter als den Versuch unternommen, offene Eigentumsfragen im sich noch entwickelnden NFT-Bereich auszunutzen, um Anspruch auf die Gewinne eines rechtmäßigen Künstlers zu erheben“, wird der Richter von „The Art Newspaper“ zitiert. eer.

ANDY WARHOL Portrait of Anselmino, 1974. (Detail) Ergebnis: € 375.000

ERFOLGREICH VERKAUFEN

Wir erzielen internationale Spitzenpreise.
Cragg • Grosse • Haring • Kiefer • Kneffel • LeWitt
Nay • Rauschenberg • Serra • Uecker • Whitney

Unsere Experten beraten Sie gern: 089 552440
www.kettererkunst.de

KETTERER KUNST
Auktionen • Private Sales